

MeropeGaunt

Nicht alles wird aus Büchern gelehrt

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Das vierte Schuljahr bricht für Hermine an, und sie freut sich schon seit langem wieder auf Hogwarts. Besonders auf die Bücher, das Lernen, auf ihre beiden besten Freunde, Ron und Harry... Doch erfüllt mit der unglaublichen Nachricht, dass Harry am Trimagischen Turnier teilnehmen wird, lockt es Hermine immer öfter zwischen die Seiten und Tiefen ihrer Bücher, alles, um genügend Antworten für Harry zu finden.

Doch die Antworten aus den Büchern sind nicht das Einzige, was Hermine am Trimagischen Turnier entdecken wird...

Vorwort

Ein wenig Lime, ein bisschen zu viel Fantasie! :) Ich habe länger nicht mehr Geschichten geschrieben und hoffe, sie gefallen euch...

Inhaltsverzeichnis

1. Ein Buch und ein Wort für alle Fälle... fast
2. Ein Bücherwurm sieht rot
3. Der See, das Wasser und die Frage

Ein Buch und ein Wort für alle Fälle... fast

Kling!

Erschrocken zuckte Hermine, die sich gerade in einem Kapitel des Buches "Geschichte der Zauberei - ein Zusatz" vertieft hatte, hoch. Ihre Augen suchten ihre gegenüberliegende Tischseite der großen Halle ab- und trafen auf Ron, der ärgerlich schnaubte und soeben eine Gabel vom Boden aufhob, die ihm aus den Fingern gegliiten war.

"Meine Güte, meine Hände schwitzen. Die sollten das Besteck mal mit irgendetwas... naja, riffeligem überziehen."

Hermine hob seicht die Augenbrauen an. Es war nicht das erste Mal am heutigen Morgen, dass Ron sich seltsam (nun ja, seltsamer als sonst) verhalten hatte. Noch bevor sie und Harry gemeinsam mit Ron die große Halle betreten hatten, war er doch glatt gegen einen Türrahmen gelaufen und hatte einem Erstklässler dafür die Schuld zugebrüllt - sehr zum Ärger von Professor Mc Gonnagall, die just in der Nähe gestanden hatte.

Mit puterrotem Kopf hatte er sich also morgens am Tisch eingefunden.

"Mit etwas Riffeligem? Eventuell solltest du einmal lernen, die Gabel richtig zu halten."

Harry kicherte leise über Hermines soeben genannten Kommentar- sehr zum Ärger von Ron, der direkt wieder zu zetern begann.

"Das ist nicht witzig, Harry! Denn eigentlich bist du an allem Schuld! Was fällt dir ein, die erste Runde des Trimagischen Turniers so gut zu überstehen... Nicht, dass ich es nicht gewusst hätte, aber vor Aufregung wäre ich fast gestorben!"

Hermine wandte sich wieder ihrem Buch zu, mit einem leichten Kopfschütteln. So war es seit Tagen gewesen, das Gewusel, das Gerede, die Wetten, nachdem alle Teilnehmer die erste Runde - Drachen - erfolgreich überwunden hatten. Sicherlich hatte Hermine genauso gezittert wie Ron, jedoch hatte sie innerlich immer noch die Nerven behalten können. Die Gastschüler der anderen Schulen und die ständigen Wortgefechte um "Wer ist besser" gingen ihr jedoch gehörig auf die Nerven.

Sie tastete gerade nach einem Stück Toast, als eine Stimme im Hintergrund erschien, die ihre Aufmerksamkeit wieder weg aus dem Buchkapitel riss. Leicht hob sie den Blick, um zu sehen, wer es war- es war Cedric Diggory, ebenfalls Champion, der sich leicht zu Harry hinüber beugte und ihm leise etwas sagte.

Seine Stimme wirkte angespannt, fast etwas leidend - doch seine Augen leuchteten vor Aufregung. Harry nickte seicht bei den Worten Cedric's, die Hermine nicht verstehen konnte, so leise sprachen sie. Da sie gleich eh mit dem Essen fertig war, legte sie das Buch zur Seite und spießte den letzten Bissen Rühreis auf, während sie Harry und Cedric musterte.

Im Augenwinkel verfehlte gerade ein Stück Toast, auf die Gabel gespießt, Rons Mund und fiel mit der Ketchup verschmierten Seite auf seinen Schoß, gefolgt von einem grimmigen "Das darf doch nicht wahr sein!".

Hermine's Blick glitt von Harry's schwarzem Rabenhaar hinüber zu Cedrics. Sie konnte die Farbe nicht genau bestimmen, es war kein Braun, aber auch kein Blond. Straßenköterblond, würde man eventuell in der Muggelwelt sagen, hier würde man kaminbräunlich bis leicht rußig sagen. In Gedanken kicherte Hermine über diesen, von ihren eigenen Gedanken hervorgebrachten Satz.

Es dauerte eine Weile, bis sie bemerkte, dass Cedric und Harry sie beide musterten. Etwas verstohlen faltete sie ihre Hände auf dem Tisch, flach, und erwiderte die Blicke, zuerst Harrys, dann glitten ihre Augen langsam zu Cedrics. Ein leises "Bitte was?" entglitt ihr.

"Ob du die Hermine bist, deren Aufsatz letzts bei Professor Flitwick vorgelesen wurde. Er sagte, eine jüngere Schülerin habe einen brillanten Aufsatz über Gravitation verfasst - auf Fünftklässler Niveau."

Hermine spürte Hitze auf ihre Wangen steigen. Wie er die Worte geformt hatte - einen Aufsatz über Gravitation... bei Rons Wortwahl wäre "dieser dings... Schwebeaufsatz da" herausgekommen.

Sie räusperte sich, strich sich eine Strähne ihres buschigen Haares zurück und nickte.

"Ja, der war von mir. Ich hatte alle übrigen Hausaufgaben schon fertig, und irgendwie war an dem Abend nicht viel zu tun..."

Cedric glitt ein verschmitzes, leicht anerkennendes Lächeln über die Lippen.

"Er war sehr gut."

"Danke."

Einen Augenblick verweilten ihre Blicke, bis Cedric sich löste und Harry auf die Schulter klopfte.

"Also dann, Champ, wir sehen uns dann spätestens morgen. Bring gute Laune mit!"

Harry schnarrte, während Ron Cedrics Verschwinden mit einem glubschigen Blick folgte.

"Über was habt ihr...?"

"Es geht um ein Interview, das anscheinend morgen sein soll... Mehr weiß ich auch nicht."

"Achso."

Rons Blick wanderte zu Hermine.

"Einen Gravitä...Gravu... Schwebaufsatz, der älteren Schülern vorgelesen wird? Willst du gleich eine Stufe überspringen, oder wie?"

Hermine rollte mit den Augen, während sie immer noch die leicht versiegende Hitze ihrer Wangen spürte.

"Nein, ich habe doch erklärt, worum es ging und wieso..."

"Pffft."

Den verächtlichen Laut Rons kannte sie bereits.

Während die drei sich langsam erhoben und zu Kräuterkunde schlenderten, ihrer ersten Stunde am heutigen Mittwoch, tat die Luft Hermines Gesicht selten so gut wie jetzt. Die Hitze wich; jedoch wichen einige andere Gedanken während des ganzen Tages nicht aus ihrem Kopf.

Und als sie abends in ihrem Himmelbett lag, alle Aufgaben erledigt, die Hand süßlich taub vom Schreiben der Aufsätze und Hausaufgaben, da strichen ihre Gedanken seicht um eine Gestalt mit schönem Gesicht, mit strubbigem, jedoch nicht ungepflegtem Haar und Augen, die seltsam tief in ihrem Kopf gewütet hatten.... Die Augen suchten die ihren in der Dunkelheit in ihren Gedanken, striffen sie, sanft spürte sie einen Lufthauch an ihrer Wange.

"Du bist außergewöhnlich", flüsterte eine warme Stimme in ihrem Kopf, strich über ihren Hals mit einem Finger, nahm einen zweiten dazu, so sanft....

Die warmen Wangen näherten sich ihren erhitzten, berührten sie, es war wie Feuer, und als sich sachte der weiche, geschmeidige Mund auf ihren legte, ihn liebkoste, sie fest küsste und die Hände tiefer fuhren, da seufzte sie und wollte mehr, krallte ihre Hände in die Haare des Hinterkopfs Cedrics, griffen danach, zogen, wollten mehr... spürten den Druck seiner warmen Hände, sein Atmen an ihrem Schlüsselbein, ein Lufthauch ging tiefer...

Und ihr nächster Seufzer weckte sie selbst aus, schreckte sie hoch aus ihrem Traum, und verschwitzt schüttelte sie die Decke auf, in die sie sich unwillkürlich verkrallt hatte.

"Was war das...", fragte sie sich selbst in der Dunkelheit, leise flüsternd, bevor sie den Kopf schüttelte und sich selbst mahnte, diese mädchenhaften Gedanken abzuwerfen.

Denn ein Junge wie er, würde niemals ein Mädchen wie sie nehmen wollen.

Ein Bücherwurm sieht rot

Am nächsten Morgen erwachte Hermine seltsam zitterig und taumelig. Ein Blick in den Spiegel, der im Mädchenschlafsaal hing, offenbarte, dass sie nicht wirklich gut geschlafen hatte. Mit einem leisen, aber relativ entspannten Seufzer zog sie sich ihre Schuluniform an und ging sodann die Wendeltreppe hinunter zum Aufenthaltsraum der Gryffindors. Harry war bereits da und grinste ihr leicht zu; Ron war noch nicht in Sicht.

Hermine gähnte und fragte:

„Wo ist Ron?“

Harry, der sich durch sein zerzaustes Haar fuhr, dass niemals, aber auch niemals glatt werden würde (Hermine selbst hatte einmal einen vergeblichen Versuch gewagt, die Haare mit Magie zu glätten, was jedoch kläglich schief gegangen war), antwortete:

„Er schläft noch. Er sah heute morgen nicht wirklich gut aus. Ganz grünlich im Gesicht. Ich hab' ihm gesagt, er soll zu Madame Pomfrey gehen, das wollte er aber noch nicht.“

Mit einem Achselzucken und einem „Na gut, dann...“ machten sie sich zu zweit auf den Weg in die Große Halle, in der bereits ein übergroßes Maß an köstlichem Frühstück stand, wie jeden Morgen. Hermine tat sich Eier und Speck auf, während Harry nur zu einem braun gebrannten Toast mit etwas Pfirsichmarmelade griff. Hermine runzelte die Stirn.

„Sag mal, Harry...“

Er hob nur die Brauen an, als Zeichen dafür, dass er sehr wohl zuhörte, auch wenn er sich in einem Artikel des Tagespropheten vertieft hatte.

„Du sagtest doch, heute wäre ein Interview... Wo findet das statt? Und vor allem wann? Ich meine nur... wäre doch lustig, wenn man dabei zusehen könnte... Meinst du nicht?“

Harry schob sein angebissenes Toast weg; ein Seufzer entglitt ihm, bevor er aufsaß und erwiderte:

„Das Interview ist um 15 Uhr. Direkt nach dem Unterricht also. Wo weiß ich nicht genau, ich glaube, dass es irgendwo in den Kerkern stattfinden wird... Cedric (bei dem Namen zuckte Hermine unwillkürlich kurz zusammen) meinte, dass Rita Kimmkorn so eine... naja, „mystische Aura“ schaffen wolle, „um die Champions wohlthuend und tapfer“ darzustellen.“

Hermine klappte den Mund auf, um eine Antwort zu geben, die sich gewaschen hatte... Mystische Aura?... jedoch kam Harry ihr zuvor.

„Ja, ich weiß, was will sie denn mit mystischer Aura... peinlich genug, dass es überhaupt ein Interview gibt... Ich will auch gar nicht daran denken.“

Eine leichte Wölbung zeigte sich zwischen Harry's dunklen Brauen; Hermine verstand. Keine weiteren Fragen für heute.

Der Schultag gestaltete sich zäh; und da Ron nicht da war, sondern mittlerweile im Krankenflügel mit einer leichten Grippe lag, fehlten die oftmals dummen Kommentare doch sehr und Hermine wurde nur schlecht von ihren eigenen Gedanken abgelenkt, sofern sie nicht wie gewohnt dem Unterricht folgte. Nur schwer konnte sie sich auf die drei Formen der Leichtissimus-Regeln konzentrieren, denn vor ihrem innerlichen Auge begannen diese Regeln sich in drei „Denk-nicht-an-Cedric-Diggory“ zu verwandeln.

Das Mittagessen verlief ruhig. Neville schlug nur einmal ausversehen eine Schüssel mit frischem Pudding hinunter, da er eine Fliege verscheuchen wollte; das Gelächter blieb kurz, ansonsten jedoch erstarb es schnell. Und die letzten Gänge führten sie hoch in den Turm; Hermine hatte dort alte Runen, während Harry sich der Kunst des Wahrsagens hingab. Oder eher gesagt der Kunst, bei Professor Trelawney nicht einzuschlafen und sabbernd auf die kleinen Tischchen zu sinken.

Alte Runen hatte Hermine immer fasziniert. Man konnte so viel mit ihnen erforschen, sie deuten; sie waren in alten Grabeinschriften zu finden und in Gegenden, die sie wahrscheinlich niemals im Leben zu Gesicht bekommen würden.

Als die Stunde beendet war, nahm Hermine sich ihren Stapel Bücher und Hefte, packte sie achtlos unter den Arm und schritt von dannen; weit kam sie jedoch nicht aus der Tür, da sie direkt wieder ins Klassenzimmer flüchtete, als sie sah, wer auf dem Flur stand:

Cedric Diggory.

Er unterhielt sich mit einem jungen, blonden und sehr hübschen Mädchen, dass sich andauernd in die Haare

fasste und mit einer ihrer glatten, strahlenden Strähnen spielte. Hermine's Herz schlug ihr bis zum Hals.

„Jaa, ach Cedric.. Ich wünschte, du würdest das Turnier gewinnen! Die anderen haben doch keine Chance...“ Gefolgt wurde dieser Satz von einer Art Kichern, das sehr glucksig nach einer Henne klang. Hermine, die gegen den inneren Türrahmen gepresst seltsam angestrengt lauschte und kaum einen Blick nach draußen wagte, fand das Getue des Mädchens affig. Doch sie musste sich eingestehen, dass das Mädchen sehr, sehr hübsch war.

„Naja, einer wird das Rennen schon machen, das ist klar. Aber ich habe starke Konkurrenz. Die sind alle nicht zu unterschätzen...“

Den Klang seiner Stimme kannte Hermine nur zu gut; immerhin hatte sie gefühlte tausend Stunden letzte Nacht damit verbracht, seine leise gehauchten Komplimente mit Haut und Haar zu verschlingen.

„Ahahaha, jaa, da hast du Recht! Sag, hast du gerade Zeit, Cedric...?“

Hermine brauchte keinen weiteren, leichten Blick hinter die Mauer wagen, um zu sehen, wie sehr sie ihr Lächeln einsetzte, um ein Rendezvous mit Cedric zu bekommen. Fehlte nur noch ein Top mit Ausschnitt, dachte Hermine grimmig und schämte sich im selben Moment für diese niederträchtigen, weiblichen Gefühle, die sie eigentlich noch nie gehabt hatte. Dennoch brannte sie darauf, Cedric's Antwort zu hören.

„Du, das ist sehr lieb, aber ich muss jetzt weg... lernen und so weiter... Eventuell wann anders. Tut mir leid.“

Das Mädchen erwiderte leise, dass das sehr schade war, und noch bevor sie weiter bedauern konnte, dass Cedric sich nicht weiter ihre schmeichelnden Worte anhörte, war dieser bereits um die Ecke verschwunden... und krachte in Hermine, deren Herz sich überschlug. Die Bücher fielen ihr aus den Armen, und mit einem „Huch“, das weitaus erschrockener klang als beabsichtigt, schnellte sie hinunter, um die Bücher aufzuheben. Ihr Gesicht brannte.

„Oh, ich habe dich gar nicht gesehen, lass mich dir helfen.“

Seine Stimme. Seine Nähe. Sein Geruch.

Würde ihr Herz nicht schon hämmern wie ein Vorschlaghammer, würde es nun zum Kolibri werden und hinausflattern – hauptsache fern weg von hier. Weg aus dieser Situation, die sie nicht kannte.

Seine Hände umfassten die Bücher geschickt, und noch bevor sie eines auf dem Arm hatte, hatte er den größten Teil eingesammelt und ihr sanft auf die Arme gedrückt.

„Hier. Du solltest besser aufpassen. Oder ich. Oder du trägst einfach zu viele Bücher mit dir herum.“

Cedric lachte und hob auch den letzten Rest der Hefte auf. Als er sie Hermine übergab, streifte ein Stück Haut die ihre. Diese Hitze, schoss es ihr durch den Kopf, er bringt mich noch um. Beruhige dich.

„Ja, ich... ähm.. ich sollte das nochmal überdenken und eventuell eine... Tasche.. kaufen, die ich auch nutze.“

Erneut lachte er; es war ein schönes, freies Lachen, sehr ehrlich und unberührt; Hermine verstand nicht. Hatte sie gerade eine Art Witz gerissen?

„Na denn... bis später.“

Er zwinkerte ihr leicht zu, bevor er sich umwachte und in den Raum hineinging. Die vollkommen planlose und überaus rote Hermine sah ihm kurz hinterher, bevor sie sich mit all ihren Büchern auf den Weg in die Bibliothek machte. Doch die Hausaufgaben am heutigen Tage lenkten sie nicht wirklich ab.

Die Nacht verlief nicht besser. Träume, wilde Träume ließen Hermine zittern, jedoch nicht vor Kälte, ließen sie wohligh seufzen, erhitzten sie, verschlangen sie. Noch nie hatte sie derart reale Träume gehabt und gespürt. Und als sie plötzlich aufwachte, da sie wahrnahm, wie Lavender sich im Bett drehte, da lief ihr eine Träne hinunter, rollte die heiße Wange hinab, weil sie sich darüber ärgerte, aus einem wunderschönen Kuss gerissen worden zu sein.

Der See, das Wasser und die Frage

Die Tage vergingen zu schnell für Hermine's Geschmack. Harry's zweite Aufgabe des Trimagischen Turniers stand unmittelbar bevor. Es ärgerte sie, dass Harry sich anscheinend nie um etwas zu sorgen schien, und so kam es, dass sie noch am Abend vor der zweiten, wichtigen Aufgabe in der Bibliothek verweilten. Zu suchen war ein Zauber, der einen unter Wasser atmen lassen konnte. Hermine war nicht gerade guter Laune; seitdem sie erfahren hatte, dass Harry diese schwierige Aufgabe bevor stand, er sich aber nicht einmal ansatzweise um eine Lösung bemüht hatte; sie hatte nur knappe Worte mit Ron und ihm gewechselt. Gerade wälzte sie sich durch ein besonders dickes Buch, „Magische Transformationen und ihr Nutzen für natürliche Katastrophen“, als Ron mit einem lauten Schlag das Buch zusammen klappte und seine Hände in den Haaren vergrub. Laut schnaubte er.

„Ich kann keine Buchstaben mehr sehen! Oh man, und ich muss eigentlich auch noch die Hausaufgaben für Zaubersprüche machen... Snape wird mich umbringen, allein schon, weil ich letzte Mal einen Teil vergessen habe.“

Hermine hob die Augenbrauen an.

„Vielleicht solltest du dir angewöhnen, deine Hausaufgaben direkt nach dem Unterricht zu machen, anstatt immer nur rumzuhängen und nichts zu tun. Und außerdem ist Professor Snape nicht nur deswegen schlecht im Umgang mit dir, sondern auch, weil du letztes Mal einen Kessel mit einem säureartigen Zauberspruch auf seinen Umhang geschüttet hast.“

Ron warf seine Stirn in Falten.

„Das war ja aber keine Absicht! Was kann ich dafür, dass er jedes Mal wie eine Fledermaus überall herumschwirrt.... So plötzlich wie der immer auftaucht...“

Ein leises Stöhnen kam aus der Ecke; es kam von Harry, der gedankenverloren und ohne weiteren Sinn lustlos einige Seiten in einem grünlich-vergilbten Buch umblätterte. „Ich werde nie, niemals etwas finden, das mir helfen wird. Ich werde wohl oder übel die Luft anhalten müssen.“

„Ach Harry, das kriegen wir schon hin. Wir haben noch die ganze Nacht.“

Hermine schenkte ihm ein gewollt aufmunterndes Lächeln, doch dass es nicht gerade überzeugend ausfiel, dass wusste sie selbst. Gerade vertiefte sie sich in einen interessanten Abschnitt über Drachenfeuerangriffe, als plötzlich eine Stimme ertönte.

„Miss Granger, Mister Weasley, wenn sie mir bitte folgen würden? Ich glaube, Mister Potter sollte sich allein an der Aufgabe versuchen, wenn er die Lösung nicht schon gefunden hat.“

Es war Professor McGonagall's Stimme, die streng, aber nicht strafend klang. Hermine wollte etwas erwidern, jedoch sah sie in McGonagall's Augen, dass dies keinen Zweck hatte. Sie legte das Buch weg, nickte Ron zu und die beiden gingen mit ihr, nicht ohne sich vorher mit einem leicht leidenden Blick von Harry zu verabschieden.

Sie wurden in Professor McGonagall's Büro geführt. Es war ein äußerst penibler Ort, seltsam geordnet und aufgeräumt. McGonagall wies sie an, Platz zu nehmen und einen Schluck Tee zu trinken.

„Sie werden Potter bei der Aufgabe nicht mehr helfen können.“

Der Tee schmeckte seltsam kräuterig und nicht unbedingt lecker, gewöhnungsbedürftig...

Hermine stellte die Tasse mit einem leisen Klang ab.

„Wie meinen Sie das, Professor?“

Die Worte waren ihr seltsam schwer im Mund geworden. Sie hustete, doch das langsam taube Gefühl wollte einfach nicht verschwinden. Ron schien es ähnlich zu gehen; sein Gesicht nahm ebenso eine leicht grünliche Färbung an.

„Nun ja, wie Sie sehen, wurden alle Champions....“

Und da war ein dunkler Schleier, der sie einwickelte, und sie hörte nichts mehr, sah nichts mehr, ja, es fühlte sich an, als sinke sie hinab in einen tiefen und festen, aber traumlosen Schlaf.

Heftiges, brachiales Luftholen, nach Luftringen, nach Luft schnappen. Hermine erbrach fast an dem Wasser, was sich plötzlich aus ihren Lungen ergoß, und sah sich verwirrt um, als sie merkte, dass ihre Lungen die Luft dankbar annahmen. Sie war im Wasser. Im schwarzen See. Sie konnte sich an nichts erinnern, bis auf

die Szenerie, bei der sie in Mc Gonnagall's Büro gesessen hatten... Neben ihr tauchte Viktor Krum auf, ein weiterer Teilnehmer, der sie aus den Tiefen des Wassers gerettet zu haben schien. Was war passiert?

Krum lächelte nur, während er noch etwas Wasser spuckte.

Lauter Jubel drang in Hermine's Ohren, und alles kam ihr so unwirklich vor, die Menschenmengen auf dem hohen Turm, die Leute, die sie aus dem See hoben; jemand grub sie in ein sehr flauschiges Handtuch ein. Erst jetzt verstand sie. War sie Teil der Aufgabe gewesen?

Erst ein Gespräch mit Professor Mc Gonnagall ließ sie die genauen Daten und Fakten erhalten, und erleichtert kuschelte sie sich tiefer in ihr Handtuch.

Es dauerte eine Weile, bis die Sieger verkündet waren; Harry, der als letzter aus dem Wasser stieg, aber wieder einmal ein moralisches Vorbild war, grinste Hermine bibbernd zu. Sie wollte sich gerade auf den Weg zu Harry machen, als sie durch einen leichten Druck an ihrer rechten Schulter zurückgehalten wurde.

„Alles in Ordnung?“

Nicht er. Oh, bitte lass es nicht ihn sein, schoss es ihr durch den Kopf, bevor sie sich langsam umdrehte. Doch sie hatte die Stimme natürlich erkannt. Ihre Augen fanden den warmen Blick Cedric's, der ebenso in ein Handtuch gewickelt worden war. Die nassen Haare sahen verstrubbelt aus; Hermine mochte das.

Unwillkürlich tauchte vor ihrem geistigen Auge eine wilde Szene auf: Er und sie, wie ein Spiel, im Wasser. Sie an ihn geklammert, er trug sie, sie waren nackt...

„Ja... ich.. bin nur noch etwas durcheinander.“

Hermine's Stimme zitterte etwas. Um sich selbst abzulenken, strich sie sich eine nasse Haarsträhne aus dem Gesicht.

„Ach, das ist normal. Cho dahinten“, er deutete auf ein schwarzhaariges Mädchen, das den Tränen nahe stand, „war so geschockt dass sie geweint hat. Dabei sollte sie sich eigentlich freuen. Immerhin hab ich gerettet.“

Er ließ ein leichtes Lachen erklingen, bevor er sich selbst durch sein nasses Haar fuhr. Sein Blick ging hinunter auf die Holzplanken unter ihnen, die vollgetropft waren mit dem Wasser des Sees.

„Ich wollte dich etwas fragen... und zwar... Naja, das mag jetzt etwas blöd klingen, aber du... du bist doch so wahnsinnig gut in allen Fächern. Vielleicht könntest du mir mal ein paar... naja, Lerntricks beibringen?“

Sie traute ihren Ohren nicht. Fragte Cedric Diggory, der ein oder sogar zwei Stufen über ihr war, nach einer Lernhilfe? Sie zuckte leicht, verengte ihre Augen ungläubig und fragte:

„Ich.. ich? Soll dir helfen? Du bist so viel älter... und es gibt sicher noch andere aus deiner Stufe, die...“

„Nein, das ist schon richtig so.“

Cedric hob den Blick und sah sie an. Etwas geheimnisvolles lag in diesen Augen, von denen die nächtelang geträumt hatte. Cedric räusperte sich leicht.

„Unauffälliger kann ich es nicht machen.“

Und Hermine, die das Lernen für ernst genommen hatte, begriff nun in voller Montur; sie errötete auf das heftigste und kam nicht umher, sich auf die Lippen zu beißen.

„Oh, das meinst du.. Ich... ja, na klar, jederzeit...“

Cedric grinste über beide Ohren.

„Ich weiß, das kommt alles etwas plötzlich, und irgendwie... seltsam. Aber irgendwie hast du in den letzten Tagen ziemlich oft meine Aufmerksamkeit erhascht. Du bist interessant. Ich würde gern mehr über dich erfahren.“

Ich sterbe, dachte Hermine, nickte jedoch nur. Am Samstag um sechs. Ich hole dich an der großen Uhr ab, hatte Cedric noch gesagt, und war gegangen. Einfach so. Er hatte sie einfach so aus der Bahn geworfen. Er hatte Interesse an ihr? Oder war das ein böser Plan, um an Harry heranzukommen? Man weiß ja nie. Doch irgendetwas in ihrem Herzschlag verriet ihr, dass sie ihre Skepsis eventuell einmal fallen lassen sollte.

„Aha... Er will also mit dir lernen.“

Ron's missmutige Stimme riss sie aus den Gedanken.

„Ja. Du weißt ja, mein „Schwebeaufsatz“ war schon gut genug zum Vorlesen in deren Stufe.“

Ron schnaubte verächtlich.

„Ja, und deshalb muss man sich gleich privat mit ihm treffen? Bist du auch eine dieser... Weiber, die ihm ständig auf jeden Fusstritt folgen und selbst ein angerotztes Taschentuch von ihm eingerahmt ins Wohnzimmer hängen würden?“

Verachtung war ein zu nettes Wort für die Art und Weise, wie Ron diese Worte aussprach. Hermine

blinzelte ein paar Mal, bevor sie leise fauchte:

„Hör mal auf nur an dich zu denken! Und selbst wenn wir nicht lernen, was geht es dich an? Du hast dich da nicht einzumischen!“

„Hab ich sehr wohl! Er will sicher nur an Harry rankommen! Wie kannst du ihn verraten?“

„IHN VERRATEN?!?!“

Hermine erschrak selbst über die hohe Kreischstimme, die sie nun an den Tag legte, und bevor die neugierigen Blicke intensiver wurden, schüttelte sie den Kopf, warf Ron noch ein „Du weißt ja sowieso immer alles besser!“ an den Kopf und verschwand; beinahe rutschte sie auf den nassen Holzplanken aus.

Es waren ein oder zwei, vielleicht drei heiße Tränen, die ihr die Wange hinunterliefen, und die sie schnell wegwischte, bevor sie sich ins Schlafgemach verzog und sich in Ruhe ein wenig Schlaf hingab. Doch alles realisieren zu können, das war ihr nicht möglich. Weder die tiefe Reise ins Wasser, noch Cedrics Frage, noch Rons ungezähmte Wut.